

Kleindenkmale mit staatstragenden Funktionen

Grenz- und Geleitsteinwanderung in Staffort mit Wilfried Süß / Beredte Zeugen der Geschichte

Stutensee-Staffort. Nebel über der Alten Pfinz bei Staffort. Eine Schar Churpfälzer wartet auf der Pfinzbrücke. Pferdegetrappel naht. Badische Reiter zerren zwei Gefangene hinter sich her. Die Anführer tauschen Schriftstücke aus. Dann stoßen die Knechte ihre Gefangenen ein letztes Stück über die Brücke. Ihr Schicksal ist besiegelt. Denn die Churpfälzer werden die armen Seelen den Gerichtsherren überantworten. Eine Szene aus der Geschichte früherer Tage.

Heute ist Staffort längst nicht mehr Schauplatz von Gefangenenübergaben. Doch als dort noch die Länder dreier Herren aufeinander trafen, bekamen die Bürger Jahrhunderte lang die Auswirkungen der Grenzziehungen zu spüren.

„Früher markierten Grenz- und Geleitsteine Ländereien und rechtliche Zuständigkeiten“, erklärt Wilfried Süß. Vor der Schautafel am Stafforter Friedhof erzählt er Geschichten aus alter Zeit zu jedem Ausstellungsstück des Grenzsteinrefugiums.

Geleitsteine markierten das Ausdehnungsgebiet des Geleitrechts. Wer also im Churpfälzischen etwas ausgefressen hatte und im Badischen aufgegriffen wurde, den brachte man bis zur Pfinzbrücke und lieferte ihn den Churpfälzern aus.

Süß ist seit rund 20 Jahren ehrenamtlicher Grenzsteinexperte in Staffort. An diesem Morgen hat er zu einer von der „Heimat- und Wanderakademie“ ausgerufenen Grenzsteinwanderung eingeladen. Süß führt die Gruppe entlang der historischen Grenzen in Staffort.

Immer wieder hält Süß inne. Er schiebt Gestrüpp zur Seite und lenkt den Blick auf einen Sandsteinblock. Dann gibt es für den Experten kein Halten mehr. Die Geschichten sprudeln nur so aus ihm heraus. Jahrelanges Studium in Archiven und Bibliotheken haben Wilfried Süß zu einem wandelnden Lexikon der Kleindenkmalskunde gemacht. Von Grenzstreitigkeiten ist die Rede, vom Angriff auf das Schloßchen zu Staffort, von Napoleons Gebietsreform. So bindet Süß ausgehend von unscheinbaren Grenzsteinen Staffort in große historische Zusammenhänge ein.

Aber auch die kleinen Begebenheiten von Wohl und Weh der Stafforter über die Jahrhunderte lässt er wieder lebendig werden. „Die Kleinstaaterei im 18. Jahrhundert wirkte sich unmittelbar auf das Leben der Stafforter aus“, erklärt Süß und entfaltet eine alte Landkarte. „Ein Gesetz besagte, dass die Stafforter ihre Toten nicht auf eigenem



GELEIT- UND GRENZSTEINE in Staffort waren das Ziel einer Wanderung, die Wilfried Süß führte. Die steinernen Zeugen aus alten Zeiten wurden nach Napoleons Gebietsreform überflüssig. Foto: dh

Grund, sondern im churpfälzischen Weingarten zu bestatten hatten. So traten die Stafforter Jahrhunderte lang den schweren Gang mit ihren Toten nach Weingarten an.“

Die Grenzsteinwanderung findet ihren Höhepunkt am ehemaligen Dreiländereck hinter dem Stafforter Sportplatz. Dort steht ein imposanter Grenzstein. Nicht nur die historischen Begebenheiten um die Grenzsteine gleichen einem Krimi, sondern auch die Geschichte ihrer Restaurierung.

Der Stein am Dreiländereck ist eines Tages im Heimatmuseum von Untergrombach aufgetaucht. Doch die Stafforter brachten das

Kleindenkmal wieder an seinen Platz. Süß erklärt das ABC der Grenzsteinkunde. Das Kreuz steht für das Hoheitsgebiet des Hochstifts zu Speyer, das „B“ bedeutet Bistum. Das badische Wappen markiert das Land der Markgrafen. Ein Rautenmuster markiert die Churpfalz, ein „W“ bedeutet Weingarten.

„Grenzsteine führen heute ein gefährliches Dasein“, sagt Süß. „Traktoren und Pflugscharen hinterlassen ihre Spuren. Die großen Maschinen reißen die Steine sogar heraus oder lassen sie im Boden verschwinden.“ Süß hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Grenzsteine vor solchem Schaden zu bewahren.

Nach Napoleons Gebietsreform wurden viele Grenzsteine überflüssig. „Die landeten dann als Türstein in den Scheunen der Stafforter“, berichtet Süß. So hat er innerhalb der lokalen Agenda in den vergangenen Jahren mit der Gemeinde historische Schätze ausfindig gemacht und im Grenzsteinrefugium zusammengetragen.

Auch heute noch kann man den Hobbyhistoriker auf der Suche nach alten Grenzsteinen über die Felder streichen sehen. Vielleicht hält ja eine Inschrift weitere Geschichten aus alter Zeit bereit? Dirk Hengst

Exkursion der Heimat- und Wanderakademie

24. September 2005 in Stutensee-Staffort

„Alte Grenzsteine für alte Grenzverläufe“

Leitung: Wilfried Süß